

Wenn Migration erlebbar wird

Gesprächsrunde Jenseits von Bierzeltreden diskutieren Betroffene beim Church Talk in Engelhardshausen in Blaufelden über Integration. Es geht unter anderem um Sprachkurse und Privatsphäre. *Von Lothar Schwandt*

Auch mit dem jüngsten Church Talk bewies der Freundeskreis um René und Kathrin Kollmar ein glückliches Händchen. „Migration und Integration – Ursachen, Chancen und Herausforderungen“ hieß das Thema, doch während sich darüber Politiker aller Couleur die Zähne zerfleischen, waren die Gesprächspartner in der Engelhardshausener Leonhardskirche bestrebt, die menschliche Seite in den Mittelpunkt zu stellen.

„Es gibt viel Streit, oft wegen des Gefühls, benachteiligt oder zu wenig informiert zu sein.“

Mahsa Kahrizi
Geflüchtete aus dem Iran

Satte drei Stunden dauerte die Bestandsaufnahme, und spannend war es von Anfang an. Das lag maßgeblich an Mahsa Kahrizi, die aus dem Iran kommt und ungeschönt und offen ihren Weg nach Deutschland schilderte. Geboren und aufgewachsen in Teheran, eröffnete sie nach dem Abitur dort ein Café. Ihr Mann war den iranischen Behörden durch seinen Einsatz für Freiheitsrech-



FOTO: LOTHAR SCHWANDT

Gut 70 Gäste verfolgen die engagierte Diskussion mit (von links) Max Alfred Kauke vom Freundeskreis Asyl Kirchberg, Claus Mönikheim vom Amt für Migration, Mahsa Kahrizi und Moderator René Kollmar.

te ein Dorn im Auge, und dafür treten beide auch heute noch ein. Beispielsweise bei den politischen Demonstrationen nach dem gewaltsamen Tod der Freiheitskämpferin Jina Mahsa Amiri.

Arbeit gefunden

Auch das ist dem iranischen Geheimdienst nicht verborgen. Heute arbeitet Mahsa Kahrizi nach ihrer abgeschlossenen Ausbildung als Zahnmedizinische Fachangestellte. Zu ihrer Fluchtgeschichte, die im Flugzeug zuerst nach

Frankreich und über Belgien nach Deutschland führte, sagt die Christin: „Gott hat uns in den Arm genommen und hierher gebracht.“ Hierher, das meint Gerabronn, der Endstation nach der Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) in Ellwangen und der Zuweisung in den Landkreis.

Auch Claus Mönikheim vom Amt für Migration und Alfred Max Kauke stellten ihre Bezüge zur Migration vor. Mönikheim hat durch mehrere Berufsstationen umfangreiche Erfahrungen in der Sozialarbeit und ist seit 2018 In-

tegrationsmanager im Landratsamt. Kauke ist seit Jahren ehrenamtlich in den örtlichen Freundeskreisen Asyl aktiv und entsprechend gut vernetzt.

Breiten Raum nehmen in der Talkrunde die Gründe für Migranten ein, gerade nach Deutschland zu kommen. Kauke nennt Verfolgung und Repressionen im Herkunftsland mit allen traumatisierenden Erfahrungen und betont die überwiegende Integrationswilligkeit. Mönikheim geht besonders auf Bürgerkriege und die Perspektivlosigkeit in vielen Staaten Afrikas ein und die besondere Situation der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine.

Genau vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geprüft werden seiner Meinung nach die Gründe, die einen Aufenthaltstitel rechtfertigen. Dass trotzdem das erlebte Leiden zu schweren Traumata führt und nicht als Asylgrund gilt, ist beschämend, meint Kauke. Hinzugelernt hat auch die Politik: Mönikheim verweist auf bessere Bedingungen für Aufenthaltsberechtigungen, zum Beispiel durch die Beschäftigungs- und Ausbildungsdundung. Unverzichtbare Grundlage bleiben Integrations- und Sprachkurse. Leider seien sie aktuell von Kürzungen der Haushaltsmittel bedroht. Ein echter Härtefall für viele Geflüchtete

sind die Unterbringungsbedingungen. Wenn in zu engen und hellhörigen Wohncontainern keine Privatsphäre möglich ist oder verschiedene Kulturen aufeinanderprallen, sind Konflikte vorprogrammiert.

Und über die kann auch Mahsa Kahrizi viel erzählen. „Es gibt zwar Spielplätze, Wasch- und Speiseräume, aber eben auch viel Streit, oft aufgrund des Gefühls, benachteiligt oder zu wenig informiert zu sein. Zu Hause zu sitzen, mit ungewisser Bleibeperspektive ist nicht schön“, weiß sie. „Ist es dann verwunderlich, wenn von Abschiebung Bedrohte unangepasst reagieren?“, fragt sich Kauke und nennt dafür aktuelle Beispiele.

Was erleichtert Integration wesentlich?, fragt Kollmar in die Dreierunde. Für Kahrizi sind es persönliche Kontakte, die sie geknüpft hat, zum Beispiel über die Aktiven Jungen Christen. Mönikheim nennt hier Gruppen und Kreise, die offen sind für Begegnungen, und Kauke setzt besonders auf die Einbeziehung der Wohnbevölkerung am Ort wie bei den Sommerfesten in Kirchberg, Angebote der Sportvereine und offene Treffs wie Teestuben. Er setzt zugleich den Schlusspunkt des Abends mit dem aufrüttelnden Gedicht „Denkt mit dem Herzen“ von Konstantin Wecker.